

DeZIM Research Notes +

DRN #14 | 22 Berlin, den 20. Dezember 2022

Lokale Konfliktodynamiken in der Migrationsgesellschaft

Ergebnisse einer Protestereignisanalyse
in zwei ostdeutschen Mittelstädten



Die DeZIM Research Notes sind wissenschaftliche Beiträge, die Ergebnisse aus Projekten des DeZIM-Instituts und der DeZIM-Forschungsgemeinschaft präsentieren. Zur Qualitätssicherung werden sie von den zuständigen Abteilungsleitungen des DeZIM begutachtet und durchlaufen ein Peer-Review-Verfahren. Die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen durch das DeZIM steht der Publikation an anderem Ort und in anderer Form ausdrücklich nicht entgegen.

DeZIM Research Notes +

DRN #14 | 22 Berlin, den 20. Dezember 2022

Lokale Konfliktodynamiken in der Migrationsgesellschaft

Ergebnisse einer Protestereignisanalyse
in zwei ostdeutschen Mittelstädten

INHALT

Zusammenfassung	01
Abstract	01
Zentrale Ergebnisse	02
<hr/>	
1. Einleitung	03
<hr/>	
2. Die Methode: Systematik und Herausforderungen von Protestereignisanalysen	05
<hr/>	
3. Konfliktdynamiken in Neuruppin und Plauen	08
<hr/>	
4. Fazit und Ausblick	16
<hr/>	
Literaturverzeichnis	19
Anhang	22
Über die Autoren	23

Lokale Konfliktdynamiken in der Migrationsgesellschaft

Ergebnisse einer Protestereignisanalyse in zwei ostdeutschen Mittelstädten

Elias Steinhilper und Moritz Sommer

ZUSAMMENFASSUNG

Proteste sind ein Indikator für Konflikte innerhalb einer Gesellschaft. Analysen des Protestgeschehens helfen, die Entwicklung gesellschaftlicher Spaltungslinien systematisch zu rekonstruieren und zu vergleichen. In dieser Research Note wird die inhaltsanalytische Methode der Protestereignisanalyse auf den lokalen Kontext angewandt, um am Beispiel von Plauen (Sachsen) und Neuruppin (Brandenburg) lokale Konflikte um Migration zwischen 2014 und 2018 zu untersuchen. Wie die Analyse zeigt, erreichte die Protestaktivität in beiden Städten einen Höhepunkt im Spätsommer 2015, als Deutschland verstärkt Geflüchtete aufnahm. Zudem verweist das gleichzeitige Auftreten dezidiert promigrantischer und migrationsablehnender Proteste auf eine starke gesellschaftliche Polarisierung um Migrationsfragen. Der Aktivierungsschub in der Zivilgesellschaft hat die Konfliktdynamiken jedoch nicht nachhaltig verändert. Im Vergleich der beiden Städte zeigen sich neben den genannten Gemeinsamkeiten im Protestgeschehen auch starke lokale Unterschiede; so dominieren in Neuruppin promigrantische Proteste, in Plauen hingegen Proteste dagegen. Diese Ergebnisse unterstreichen, dass migrationsbezogene Konfliktdynamiken lokal stark variieren können. Proteste müssen somit lokal vergleichend analysiert werden.

Schlagwörter: Konfliktdynamiken; Protest; Migration; Mittelstädte; lokale Ebene; Protestereignisanalyse

ABSTRACT

Protests are indicators for social conflict. Their analysis allows a systematic reconstruction and comparison of cleavages and conflict dynamics. In this Research Note, we apply the content analytical method of “protest event analysis” to the local level to analyze local conflicts around migration in two middle-sized German towns, Plauen (Saxony) and Neuruppin (Brandenburg), between 2014 and 2018. The analyses document a marked politicization of civil society indicated by a peak in protest activity during the period of increased arrivals of asylum seekers in Germany in the summer of 2015. Furthermore, the simultaneous occurrence of protest in favor and against migration suggests a strong polarization in the issue field of migration. The upsurge in protest activity, yet, does not result in a sustainably increased or changed protest activity. In addition to these similarities across contexts, the comparative view unveils marked differences, including dominant pro-migrant protest in Neuruppin and anti-migrant protest activity in Plauen. These results underline the local variance of migration-related conflict dynamics and the need for comparative analyses of protest at the local level.

Keywords: conflict dynamics; protest; migration; middle-sized towns; local level; protest event analysis

ZENTRALE ERGEBNISSE

- Im Spätsommer 2015 nahm Deutschland in großer Zahl Geflüchtete auf. Parallel dazu zeigt sich eine deutliche Politisierung der organisierten Zivilgesellschaft: In beiden untersuchten Mittelstädten – in Plauen (Sachsen) und Neuruppin (Brandenburg) – erreichte die Protestaktivität zu dieser Zeit einen Höhepunkt.
- Das gleichzeitige Auftreten dezidiert promigrantischer und migrationsfeindlicher Proteste in diesem Zeitraum verweist auf eine starke Polarisierung der gesellschaftlichen Debatte zu diesem Thema.
- Der Politisierungsschub in der Zivilgesellschaft hat die Konfliktdynamiken nicht nachhaltig verstärkt: Ab der zweiten Jahreshälfte 2016 ist sowohl die allgemeine als auch die migrationsbezogene Protestaktivität wieder deutlich zurückgegangen.
- Im Protestgeschehen der beiden Städte zeigen sich neben Gemeinsamkeiten auch starke lokale Unterschiede. Während etwa in Neuruppin promigrantische Proteste überwiegen, sind die Proteste in Plauen stärker migrationsfeindlich geprägt. Dieser Befund zeigt, dass neben globalen und bundesweiten Entwicklungen auch die lokalen sozialen und politischen Kontexte das Protestgeschehen beeinflussen.
- Die Ergebnisse unterstreichen, dass migrationsbezogene Konfliktdynamiken in Mittelstädten – auch in Ostdeutschland – keineswegs einheitlich sind. Die Konfliktdynamiken in Deutschland sollten deshalb auf lokaler Ebene systematisch vergleichend untersucht werden.

1. Einleitung

Die deutsche Gesellschaft steht unter Spannung. Konflikte sind allgegenwärtig: um den Umgang mit dem Klimawandel, Rassismus und der Coronapandemie, um soziale Gerechtigkeit und die fortschreitende Globalisierung. Diese gesellschaftlichen Konfliktfelder äußern sich in einem dynamischen und heterogenen Protestgeschehen:¹ Fridays for Future, Black Lives Matter und Seebrücke, aber auch Pegida oder die Proteste gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie brachten in jüngster Zeit bisweilen Zehntausende auf die Straße. Diese Mobilisierungen stützen den Befund einer deutschen „Bewegungsgesellschaft“ (Neidhardt & Rucht 1993) und gelten als Beleg für die These einer gesellschaftlichen Politisierung, der zufolge auch vormals als weniger kontrovers betrachtete Themen verstärkt zum Gegenstand öffentlicher Auseinandersetzungen werden (Calhoun 2002; Hutter et al. 2016).

Angesichts dieses dynamischen Protestgeschehens wird die Frage nach dem „gesellschaftlichen Zusammenhalt“ im Lande aufgeworfen (Deitelhoff et al. 2020). Die Autor*innen der „Mitte-Studie“ sehen die Gesellschaft „nach inneren Konflikten und Zerreißproben um Kernthemen der Demokratie tief gespalten“ (Zick et al. 2019: 20). Frühere Studien haben bereits gezeigt, dass europäische Gesellschaften sich unter den Einflüssen der Globalisierung entlang der Positionen Integration und Abgrenzung (*demarcation*) neu sortieren (Hutter 2014b). Diese Konfliktlinie hat eine wichtige kulturelle Dimension: Vorstellungen von einer offenen, pluralen Gesellschaft auf der einen Seite und der Verteidigung nationaler Identitäten und vermeintlich homogener Gemeinwesen auf der anderen Seite stehen sich hier zunehmend unversöhnlich gegenüber (Foroutan 2019; Wilde et al. 2019). Besonders deutlich zeigt sich diese Polarisierung der (Zivil-)Gesellschaft in der öffentlichen Ausein-

dersetzung um Migration. Es wird allgemein angenommen, dass sich diese Debatte mit der starken Zunahme von Asylanträgen ab dem Spätsommer 2015 erheblich verschärft hat (Grande 2018; Rucht 2018).²

Ein Indikator für Konflikte innerhalb einer Gesellschaft sind Proteste. Deren Analyse hilft, gesellschaftliche Spaltungslinien und ihre Entwicklung systematisch zu rekonstruieren und zu vergleichen. Der Forschungsstand zu Konfliktodynamiken in Deutschland ist jedoch lückenhaft, sowohl allgemein als auch speziell in Bezug auf migrationsbezogene Proteste. Systematische empirische Studien untersuchen Protest primär auf nationaler Ebene (Rucht 2001) oder im internationalen Vergleich (Kriesi et al. 1992, 2012, 2019), oder sie fokussieren einzelne Protestgroßereignisse wie G20 oder Fridays for Future (Haunss et al. 2017; Haunss & Sommer 2020). Die lokale Ebene von Protest ist in Deutschland dagegen kaum erforscht, abgesehen von einigen wenigen zumeist qualitativen Fallstudien, die sich auf Großstädte beziehen (Mayer 2008; Pfeiffer 2011; Geiling 1996). Auch in der öffentlichen Wahrnehmung dominieren bundesweite oder überregionale Großdemonstrationen. Systematisch quantifizierende Aussagen zu Konfliktodynamiken im lokalen Raum sind bislang kaum möglich.³

Diese Leerstelle ist besonders deshalb bemerkenswert, weil sich Alltagshandeln überwiegend auf der lokalen Ebene verortet. Diese bildet den Sozialraum, wo Menschen sich vernetzen und sozialisiert werden, wo kollektive Identitäten entstehen und gesellschaftliche Problemlagen konkret erfahrbar werden (Lefebvre 1984). Vergleichende Studien auf nationaler und überregionaler Ebene zeigen, dass Proteste häufig von lokalen Ereignissen und Missständen in der unmittelbaren Nachbarschaft ausge-

¹ Protest wird hier definiert als „eine kollektive, öffentliche Handlung nichtstaatlicher Akteure, die Kritik oder Widerspruch zum Ausdruck bringt und mit der Formulierung eines gesellschaftlichen oder politischen Anspruchs oder Ziels verbunden ist“ (Rucht 2001: 19). Diese Definition umfasst eine große Bandbreite von Aktionsformen, darunter klassische Kundgebungen, aber z.B. auch politisch motivierte Sachbeschädigung oder Flashmobs.

² Diese These wurde allerdings für den deutschen Kontext bislang nur auf nationaler Ebene und nur bis Ende 2015 systematisch empirisch geprüft (Rucht 2018).

³ Die Internetplattform „Frag den Staat“ hat im Herbst 2020 eine Datenbank zu Kundgebungen in Berlin für den Zeitraum Anfang 2018 bis Mitte Juli 2020 veröffentlicht (Frag den Staat 2020).

hen (Rucht & Roth 2008; Hocke 2002). Da diese Studien sich auf die Berichterstattung überregionaler oder nationaler Tageszeitungen stützen, ist davon auszugehen, dass die Bedeutung *lokaler* Protesträume für die Dynamik gesellschaftlicher Konflikte bislang unterschätzt wird (Hocke 2002).

Vor diesem Hintergrund wurde am DeZIM-Institut ein Forschungsschwerpunkt zu lokalen Konflikten in der deutschen Migrationsgesellschaft eingerichtet. In diesem Rahmen werden systematisch Protestdaten auf kommunaler Ebene erhoben. Die Erhebung konzentriert sich auf deutsche Mittelstädte, das heißt Orte mit 20.000 bis 100.000 Einwohner*innen. In Städten dieses Typs leben in Deutschland ähnlich viele Menschen wie in Großstädten (Städtetag 2022); trotzdem werden sie in der Protest- und Konfliktforschung bislang kaum beachtet. Die vorliegende Research Note illustriert das Potenzial der inhaltsanalytischen Methode der Protestereignisanalyse für den lokalen Kontext beispielhaft anhand der Konfliktodynamiken in zwei ostdeutschen Mittelstädten:

Neuruppin in Brandenburg und Plauen in Sachsen. Die Analyse bezieht sich auf den Zeitraum 2014 bis 2018; damit lässt sich nachvollziehen, wie die Entwicklungen rund um den „langen Sommer der Migration“ 2015 (Hess et al. 2016) die lokalen Konfliktynamiken beeinflusst haben. Die Analyse widmet sich folgenden Fragen:

- Wie entwickelte sich das Protestgeschehen in Neuruppin und Plauen zwischen 2014 und 2018?
- Haben Proteste seit 2015 insgesamt zugenommen, hat sich also die (Zivil-)Gesellschaft stärker politisiert?
- Welchen Stellenwert hat das Thema Migration im lokalen Protestgeschehen?
- Zeigt sich im lokalen Protestgeschehen zum Thema Migration eine zunehmende Polarisierung der Konflikte?
- Wie beeinflussen die lokalen politischen Kontexte in den beiden untersuchten Städten die jeweilige Protestdynamik?

2. Die Methode: Systematik und Herausforderungen von Protestereignisanalysen

Dass über Protest im lokalen Kontext wenig systematisches Wissen besteht, liegt unter anderem an der komplizierten Datenlage. Erstens sind von Ordnungsbehörden erhobene Protestdaten vielerorts nicht zugänglich. Zweitens erheben die Behörden regional sehr unterschiedliche Informationen. Drittens schließlich würde eine Beschränkung auf diesen Datentyp Protest auf wenige Ausdrucksformen verengen, in erster Linie auf angemeldete Veranstaltungen und Kundgebungen nach dem Versammlungsgesetz. Mit Blick auf diese Probleme der Datenlage wurde seit 1993 am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) das Forschungsprojekt *Prodat – Dokumentation und Analyse von Protestereignissen in der Bundesrepublik Deutschland* unter der Leitung von Dieter Rucht ins Leben gerufen. Hier wurde für die nationale Ebene eine Protestdatenbank aufgebaut, die auf Berichten in überregionalen Zeitungen basiert.

Die methodische Grundlage dafür bildet die mittlerweile etablierte Methode der Protestereignisanalyse (Hutter 2014a; Koopmans & Rucht 2002). Dabei handelt es sich um eine Form der Inhaltsanalyse, bei der qualitative Daten – zumeist Berichte über Protestereignisse in Tageszeitungen – durch die Kodierung zentraler Variablen in einen Datensatz überführt werden, der anschließend quantitativ ausgewertet werden kann. Die Stärke der Methode liegt darin, dass sie die Daten möglichst weitgehend standardisiert und damit vergleichbar macht; so können große Datenmengen verarbeitet werden.

Der Rückgriff auf Tageszeitungen bietet angesichts der oben genannten Probleme von Verwaltungsdaten klare Vorteile. Er ist jedoch mit einer konzeptionellen Einschränkung verbunden: Damit werden nicht alle Proteste erfasst, die in einem Sozialraum stattfinden, sondern nur jene, über die medial berichtet wird. Die Methode ist somit anfällig für eine Selektion der Protestereignisse nach einer medienimmanenten Logik: Da in Printausgaben der Raum begrenzt ist, müssen die Redaktionen aus der

Vielzahl möglicher Nachrichten auswählen. Für die Einschätzung des „Nachrichtenwerts“ sind wiederum bestimmte Kriterien zentral, zum Beispiel die Größe und räumliche Nähe des Ereignisses, Prominenz involvierter Personen sowie Neuartigkeit und Konflikthaftigkeit des Gegenstands (Schulz 1997). Eine solche Selektivität wurde auch für die mediale Berichterstattung über Proteste nachgewiesen (Earl et al. 2004; Hocke 2002). Dem steht die theoretische Überlegung gegenüber, dass Protest nicht *an sich* ein Indiz für gesellschaftliche Probleme ist, sondern erst, wenn er öffentlich sichtbar wird – nur dann können die Anliegen der Protestakteure transportiert, kann Druck aufgebaut und mittelbar gesellschaftlicher Wandel bewirkt werden. Hierfür bilden Tageszeitungen immer noch einen zentralen Resonanzraum, und Journalist*innen spielen in diesem Prozess eine wichtige Rolle als Multiplikator*innen (Teune & Sommer 2017; Gamson & Wolfsfeld 1993).⁴

Angesichts dieser Überlegungen greifen wir für die Untersuchung der Protestdynamiken in deutschen Mittelstädten auf Lokalzeitungen zurück, denn hier ist die Wahrscheinlichkeit größer als bei überregionalen Zeitungen, dass sie auch über kleinere Protestereignisse von eher lokaler Bedeutung berichten. Aufgrund von Einsparmaßnahmen im Zeitungswesen wurden allerdings in den letzten Jahren zahlreiche Redaktionen zusammengelegt. Um Verzerrungen durch unterschiedliche Distanzen zwischen Redaktion und Protestgeschehen zu minimieren, wurden bei der Fallauswahl nur Städte berücksichtigt, in denen es eine (Lokal-)Redaktion der jeweiligen Tageszeitung gibt.

Bei Protestereignisanalysen besteht grundsätzlich die forschungspraktische Herausforderung, dass gerade bei längeren Analysezeiträumen und/oder bei einem Vergleich verschiedener lokaler, regionaler oder nationaler Kontexte schnell ein sehr großes Datenvolumen entsteht. Eine Tageszeitung erscheint mit ca. 300 Ausgaben pro Jahr; schon bei einem – recht überschaubaren – Vergleich von zwei Fällen

⁴ Mit der steigenden Bedeutung sozialer Medien ist in den letzten Jahren ein zweiter bedeutsamer (teil-)öffentlicher Resonanzraum für Protesthandeln hinzugekommen.

Abbildung 1. Einschlägige Artikel aus dem *Ruppiner Anzeiger* vom 08./09.11.2014 (links) und der „*Freie Presse*“ – *Plauener Zeitung* vom 11.10.2014 (rechts unten) und vom 19.05.2015 (rechts oben)

„Neuruppin bleibt bunt“ demonstriert

Neuruppin (RA) Gegen Fremdenfeindlichkeit demonstriert das Bündnis „Neuruppin bleibt bunt“ am heutigen Sonnabend ab 10 Uhr vor dem Einkaufszentrum Reiz. Motto: „Die Welt zu Gast bei Freunden – Rassisten nach Hause schicken“. Der Sprecher des Aktionsbündnisses Martin Osinski ruft zu einer „phantasievollen Beteiligung mit Plakaten“ auf. Es werden Flugblätter gegen den sogenannten „Tag der deutschen Zukunft“ verteilt, einer Demo der Freien Kräfte, die am 6. Juni in Neuruppin stattfinden soll. Ebenfalls am Sonnabend wird mit einer Aktion von Rechtsextremen am Reiz gerechnet.

Luftballons gegen Homophobie



Der Himmel färbte sich bunt, als am Sonntagabend mehr als 100 Luftballons am Theaterplatz in die Höhe stiegen. Dutzende Bürger waren dabei. Sie beteiligten sich an der weltweiten Aktion „Rainbowflash“, mit der in etlichen Städten ein Zeichen gegen Homophobie gesetzt wurde. Am 17. Mai 1990 war Homosexualität aus dem Diagnoseschlüssel der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gestrichen worden. Seitdem gilt sie offiziell nicht mehr als Krankheit. In Plauen unterstützte die Galerie Forum K die Luftballon-Aktion.

FOTO: ELLEN LIEBNER

FREIHANDELSABKOMMEN

Bürger sammeln Unterschriften

PLAUEn – Gegen das geplante Freihandelsabkommen (TTIP) will die Plauener Bürgerplattform für demokratische Erneuerung heute von 9 bis 17 Uhr am Theaterplatz Unterschriften sammeln. Der Verein: „Wir wollen keine Politik gegen Arbeitnehmerrechte und gegen Umweltschutz. Aber TTIP wird alle Schutzgesetze aufweichen, denn jede Firma kann dann den deutschen Staat und Europa verklagen, sobald er dadurch Gewinnverlust hat.“ (nd)

(hier: Städten) über vier Jahre hinweg sind also 2.400 Ausgaben zu sichten. Deshalb entscheiden sich Forschungsprojekte meist gegen eine Vollerhebung; stattdessen wählen sie nach einem festen Schlüssel bestimmte Tage und Wochen im Jahr für die Sichtung und Kodierung aus (Rucht 2001; Kriesi et al. 1992,

2012). Um die so entstehenden Lücken zu schließen und größere Datenvolumen bewältigen zu können, wurde in den letzten Jahren an (teil-)automatisierten computergestützten Verfahren gearbeitet, die die Identifikation von Berichten über Protestereignisse vereinfachen sollen (Lorenzini et al. 2019).

Für unsere Analyse lokaler Konfliktodynamiken haben wir das Analyseraster aus dem Forschungsprojekt *Prodat* für den lokalen Kontext angepasst und erweitert.⁵ Analog zu Rucht (2001) legen wir eine breite Definition von Protest zugrunde, die das gesamte Spektrum von Protestthemen und alle Protestformen umfasst, von Kundgebungen über Petitionen bis hin zu Flashmobs, politisch motivierter Sachbeschädigung und Streiks. Für die Protestereignisanalyse am DeZIM-Institut wurden automatisierte und manuelle Erhebungsmethoden kombiniert: In einem ersten Schritt wurden sämtliche (digitalen) Ausgaben der jeweiligen Lokalzeitungen mithilfe zentraler Suchbegriffe nach möglichen Protestereignissen in den beiden Städten durch-

sucht.⁶ Es handelt sich folglich anders als bei anderen Protestereignisanalysen um eine Vollerhebung. Die automatisierte Vorauswahl potenziell relevanter Artikel wurde im zweiten Schritt manuell geprüft.⁷ Da die automatisierte Kodierung von Protestereignissen bislang keine zufriedenstellenden Ergebnisse erzielt (Lorenzini et al. 2019), wurden in unserer Studie die als relevant identifizierten Ereignisse anschließend manuell kodiert und in eine Datenbank übertragen. Dabei wurden zentrale Informationen zum jeweiligen Protestereignis erfasst, darunter das Datum und der Ort des Protests, dessen Form, die Zahl der Teilnehmenden, die erhobenen Forderungen („Claims“) sowie Eigenschaften der Protestträger*innen (Sommer et al. 2020).⁸

⁵ Siehe Sommer et al. 2021, verfügbar unter www.dezim-institut.de. Mit anderen aktuellen Forschungsvorhaben am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), dem Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) sowie dem Institut für Protest- und Bewegungsforschung (ipb) wurde ein Kernbestand von Basisvariablen abgestimmt, um einen Vergleich der Daten zu ermöglichen (siehe <https://protestinstitut.eu/projekte/protestereignisanalyse-deutschland/>). In Abweichung von *Prodat* wurden auch konkrete Ankündigungen erhoben, sofern Datum, Uhrzeit und Thema des Protests genannt wurden.

⁶ Die Analyse wurde mit dem R-Paket „quanteda“ durchgeführt (Benoit et al. 2018). Eine Liste der Suchbegriffe zur automatisierten Identifikation von Protestereignissen findet sich im Anhang.

⁷ Um die Güte der automatisierten Identifikation zu testen, wurden Stichproben der Zeitungsausgaben gezogen, die zunächst manuell gesichtet wurden. Knapp 95 % der so ermittelten Protestereignisse wurden später auch in dem automatisierten Verfahren als relevant erkannt.

⁸ Die Güte der Kodierung wurde durch regelmäßige versteckte und unangekündigte Intercoderreliabilitätstests überprüft. Für die Identifikation von Protestereignissen in den vorgelegten Artikeln ergab sich eine Übereinstimmung von 81,3 %. Bei der Kodierung der Variablen betrug die Übereinstimmung im Durchschnitt 92,3 %, wobei die Werte zwischen 61,5 % und 100 % variierten. Für die im Folgenden behandelten Kernvariablen „Claim“ (Oberkategorie) und „Claim_Position“ ergab sich eine zufriedenstellende Übereinstimmung von 93,2 % bzw. 84,6 %.

3. Konflikt dynamiken in Neuruppin und Plauen

Im Folgenden präsentieren wir Ergebnisse der Protestereignisanalysen für Neuruppin und Plauen für die Zeit zwischen dem 1. Januar 2014 und dem 31. Dezember 2018. Der gewählte Zeitraum erlaubt, die Entwicklungen vor und nach dem „langen Sommer der Migration“ 2015 nachzuvollziehen. Die Ergebnisse zeigen klare Muster der Protestdynamiken im Zeitverlauf und im Vergleich der beiden Sozialräume.⁹

Die beiden untersuchten ostdeutschen Mittelstädte haben eine ähnliche Sozialstruktur, unterscheiden sich jedoch in ihren (partei-)politischen Kontexten: Plauen ist mit 65.000 Einwohner*innen die größte Stadt im sächsischen Vogtlandkreis. Wie bei ostdeutschen Mittelstädten üblich, ist die migrationsbezogene Pluralität gering (3,3 % ausländische Einwohner*innen im Jahr 2014), und die Stadt kämpft mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten (die Erwerbslosenquote betrug 2014 13,2 %).¹⁰ Parteipolitisch besteht sowohl in der Lokalpolitik als auch in der Kreis- und Landespolitik seit vielen Jahren eine Mitte-rechts-Mehrheit. Die rechtspopulistische Partei

AfD konnte in Plauen großen Zuspruch erzielen und erreichte bei der letzten Kommunalwahl im Jahr 2019 20 % der Stimmen.¹¹ Das brandenburgische Neuruppin ist mit knapp 32.000 Einwohner*innen die größte Stadt im Landkreis Ostprignitz-Ruppin. Der Anteil der Einwohner*innen ohne deutschen Pass ist hier ähnlich niedrig wie in Plauen (2,6 % im Jahr 2014), und die Erwerbslosenquote ist ebenfalls vergleichsweise hoch (2014: 11,7 %). Parteipolitisch ist die Stadt im Gegensatz zu Plauen von einer Mitte-links-Mehrheit auf Lokal-, Kreis- und Landesebene geprägt. Die AfD konnte bei der letzten Kommunalwahl 2019 mit 10,9 %¹², relativ gesehen, eher geringe Erfolge erzielen.

Insgesamt wurden je 1.512 Ausgaben der *Plauener Zeitung* und des *Ruppiner Anzeigers* gesichtet. Dabei wurden zwischen 2014 und 2018 392 Protestereignisse in Plauen und 188 in Neuruppin identifiziert.¹³ Zentrale Ergebnisse der explorativen Analysen werden im Folgenden anhand dreier ausgewählter Hypothesen exemplarisch dargelegt.

➔ Hypothese 1: Die Zivilgesellschaft in Deutschland hat sich seit 2015 politisiert.

Den Ausgangspunkt bildet die eingangs zitierte These einer zunehmenden gesellschaftlichen Politisierung in Deutschland: Die stark gestiegene Salienz von Migrationsthemen ab 2015, so die Annahme, hat zu einem allgemeinen Politisierungsschub in der Zivilgesellschaft geführt, was sich in einer hohen Protestintensität seit dieser Zeit niederschlägt (Grande 2018). Zur Überprüfung dieser These bietet es sich an, die Zahl der Protestereignisse und die der Protestteilnehmenden im Zeitverlauf zu betrachten (*Abbildung 2 und 3*).

Abbildung 2 zeigt in der Tat, dass die Protestaktivität in beiden Städten in den Jahren 2015 und 2016 einen Höhepunkt erreichte. Sie macht aber auch deutlich, dass die Protestereignisse ab der zweiten Hälfte 2016 wieder erheblich abnehmen. Noch deutlicher wird diese Entwicklung bei der Zahl der Personen, die an den Protestereignissen teilnahmen (*Abbildung 3*):¹⁴ Diese Zahl erreichte in beiden Städten – leicht versetzt – im Jahr 2015 ihren absoluten Höhepunkt, an den sie in den Folgejahren nicht annähernd wieder

⁹ Für eine ausführlichere Analyse siehe Sommer und Steinhilper (2022).

¹⁰ Wenn nicht anders angegeben, basieren die Daten zur Sozialstruktur auf dem kommunalen Statistikportal der Bertelsmann Stiftung, verfügbar unter www.wegweiser-kommune.de [letzter Aufruf: 31.10.2022].

¹¹ Siehe <https://www.plauen.de/Verwaltung-und-Stadtrat/Stadtinformationen/Wahlen/Kommunalwahlen/> [letzter Aufruf: 31.10.2022].

¹² Siehe <https://www.neuruppin.de/verwaltung-politik/wahlen/stadtverordnetenvers.html> [letzter Aufruf: 31.10.2022].

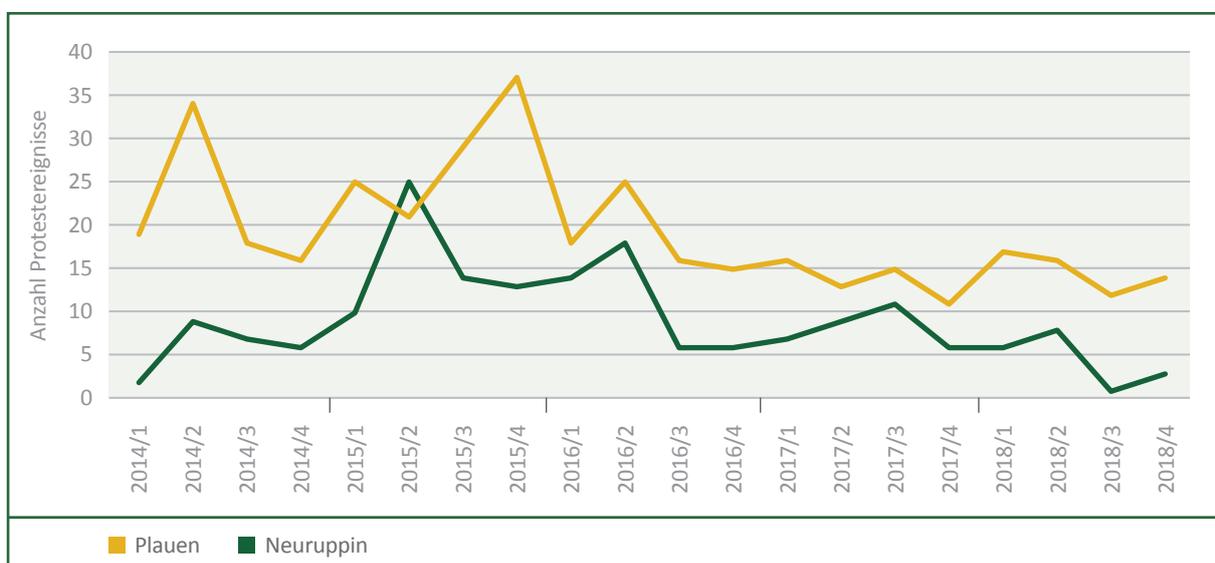
¹³ Allerdings hat Plauen fast doppelt so viele Einwohner*innen wie Neuruppin, deshalb sind die absoluten Zahlen der Protestereignisse nur eingeschränkt vergleichbar.

¹⁴ Um Verzerrungen zu vermeiden, wurden bei der Ermittlung der Teilnehmendenzahlen Unterschriftenlisten und Petitionen nicht berücksichtigt.

herankam. In Plauen sind die hohen Teilneh-
 mendenzahlen in dieser Zeit in erster Linie darauf
 zurückzuführen, dass die migrationskritische bis
 -feindliche Protestbewegung „Wir sind Deutsch-
 land“ hier mobilisiert hat. Der Anstieg in Neuruppin
 geht zurück auf häufige und starke Gegenproteste
 gegen einen Neonazi-Aufmarsch zum sogenannten
 Tag der deutschen Zukunft.

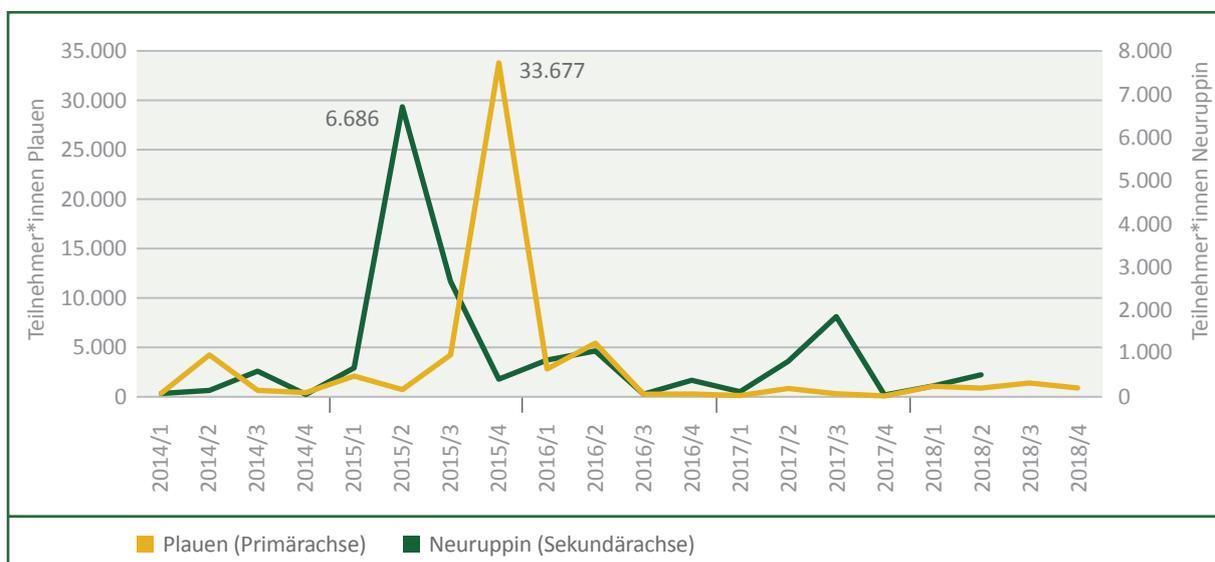
Insgesamt beobachten wir also im Untersuchen-
 zeitraum, dass in beiden ostdeutschen Städten die
 Protestaktivität im „langen Sommer der Migration“
 nur temporär gestiegen ist. Entgegen der vermuteten
 langfristigen Wirkung hat der sichtbare Politisie-
 rungsschub der Zivilgesellschaft um 2015 die allge-
 meinen Konfliktdynamiken nicht nachhaltig verstärkt.

Abbildung 2. Zahl der Protestereignisse pro Quartal



©DeZIM

Abbildung 3. Teilnehmende an Protestereignissen pro Quartal



©DeZIM

➔ **Hypothese 2: Migration ist seit 2015 zum zentralen Thema gesellschaftlicher Auseinandersetzung geworden.**

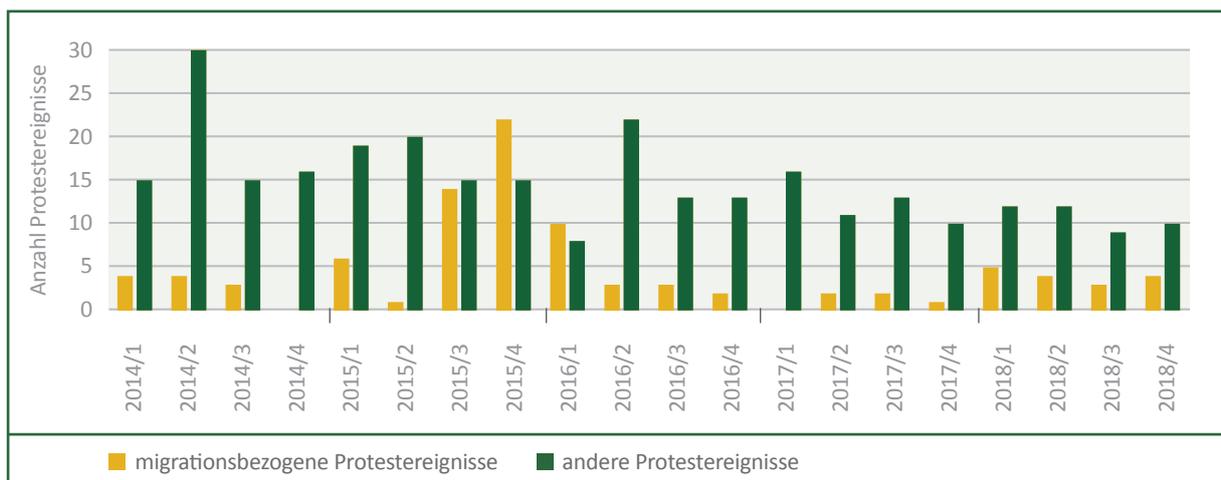
Die zweite These schließt unmittelbar an die erste an und bezieht sich auf die gesellschaftliche Salienz von Migrationsthemen. Diese bilden den zentralen Kristallisationspunkt für eine zunehmend bedeutsame gesellschaftliche Spaltungslinie zwischen Integration und Demarkation (Hutter et al. 2016). Mit dem „langen Sommer der Migration“ 2015, so die Annahme, hat sich diese Konfliktlinie noch einmal deutlich verschärft, und besonders Migrationsthemen sind brisanter geworden (Grande 2018).

Zur Überprüfung dieser Hypothese vergleichen wir jeweils den Umfang migrationsbezogener Proteste mit dem von thematisch anders gelagerten Protesten.¹⁵ Wie die **Abbildungen 4a** (Plauen) und **4b** (Neuruppin) zeigen, haben migrationsbezogene Proteste im Zeitraum 2015/2016 deutlich zugenommen und zeitweise stark dominiert. Im Verlauf des Jahres 2016 ging ihr Anteil am Protestgeschehen insgesamt je-

doch in beiden Städten wieder zurück und pendelte sich auf dem Niveau von vor 2015 ein.

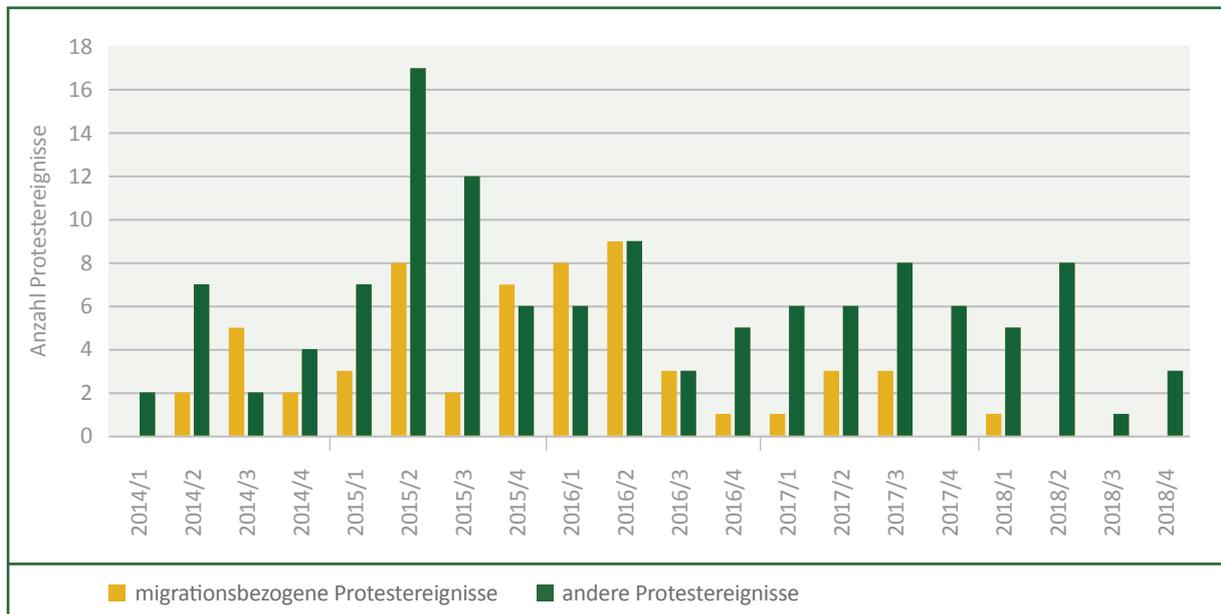
Neben diesen Parallelen offenbart der Vergleich auch lokale Unterschiede. In Neuruppin spielte Migration im lokalen Protestgeschehen, zumindest im Verhältnis zu anderen Themen, bereits vor 2015 eine Rolle. In Plauen dagegen hat die konfliktive Auseinandersetzung mit Migrationsthemen erst ab der zweiten Hälfte 2015 sichtbar zugenommen. Vom dritten Quartal 2015 bis zum ersten Quartal 2016 machten migrationsbezogene Proteste hier mehr als 50 % aller Protestereignisse aus. Dieser deutliche Anstieg geht insbesondere zurück auf Proteste rechtspopulistischer und rechtsextremer Bündnisse und Parteien wie „Wir sind Deutschland“, NPD und „III. Weg“, die gegen eine liberale Asylpolitik und die Aufnahme von Geflüchteten vor Ort mobilisierten (siehe auch **Abbildung 6b**).

Abbildung 4a. Migrationsbezogene Protestereignisse pro Quartal in Plauen



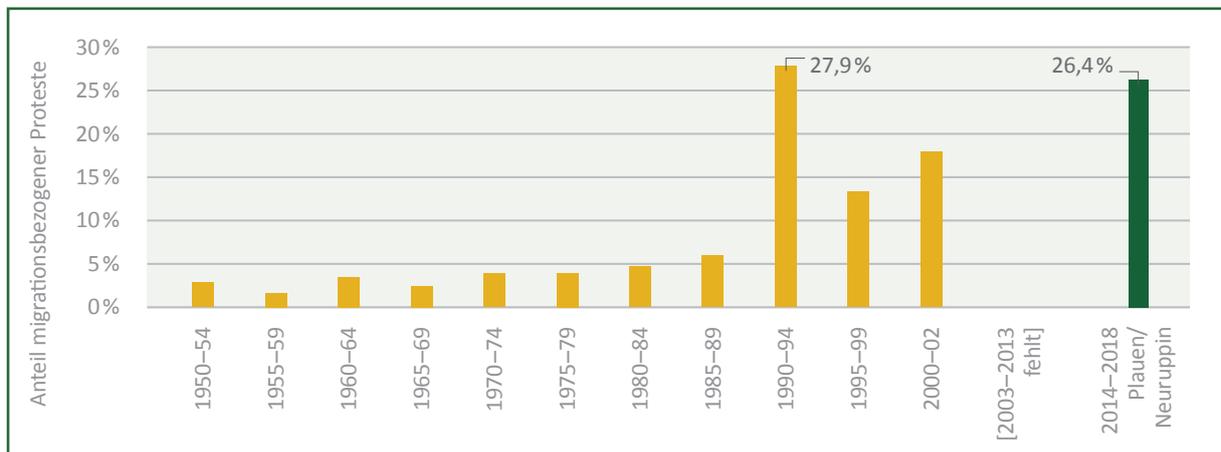
¹⁵ In beiden Städten gab es Proteste zu einer großen Bandbreite von Themen, u.a. gegen die Abholzung eines Stadtförstes, gegen die Erhöhung von Abfallgebühren (Plauen), gegen Massentierhaltung und gegen Haftbedingungen in der lokalen Justizvollzugsanstalt (Neuruppin).

Abbildung 4b. Migrationsbezogene Protestereignisse pro Quartal in Neuruppin



©DeZIM

Abbildung 5. Anteil migrationsbezogener Protestereignisse in Deutschland im historischen Vergleich (Prodat)



©DeZIM

Mit Bezug auf andere Forschungsprojekte können diese Ergebnisse zu historischen Daten ins Verhältnis gesetzt werden. So zeigt ein Vergleich mit den im Forschungsprojekt *Prodat* erhobenen bundesweiten Daten (Abbildung 5), dass der Anteil migrationsbezogener Proteste am gesamten Protestgeschehen in Neuruppin und Plauen in der Zeit von 2014 bis

2018 in etwa dem in ganz Deutschland in den frühen 1990er Jahren entspricht: Damals hatten die Zuwanderung aus den Bürgerkriegsregionen des ehemaligen Jugoslawiens und die rassistischen Anschläge in Rostock, Mölln und Solingen eine deutliche Politisierung bewirkt, und Migrationsthemen gewonnen gegenüber den vorausgehenden Jahrzehnten

sprunghaft an Bedeutung, fast 30 % des gesamten Protestgeschehens bezog sich darauf.¹⁶ Zumindest hinsichtlich der Rolle von Migrationsthemen als Kata-

lyikator gesellschaftlicher Konflikte sind diese beiden Epochen der bundesdeutschen Geschichte also offensichtlich vergleichbar.¹⁷

➔ Hypothese 3: Lokale Konflikte um Migration haben sich seit 2015 zunehmend polarisiert.

Mit der aktuellen Bedeutung der Konfliktlinie Integration versus Abgrenzung verknüpft sich eine weitere Annahme, die in der Forschungsliteratur bisher nur angedeutet wurde. Sie ist eng verbunden mit der These, dass sich die Zivilgesellschaft zunehmend politisiert und das Protestniveau steigt: Es wird vermutet, dass sich gesellschaftliche Aushandlungen um Migration immer stärker *polarisieren* (Zick et al. 2019). Polarisierung verstehen wir hier als zunehmende gesellschaftliche Konflikthaftigkeit. Sie manifestiert sich insbesondere darin, dass im Protestgeschehen gegensätzliche Positionen gleichzeitig artikuliert werden.¹⁸

Bezogen auf die Daten der Protestereignisanalyse lässt sich die These der zunehmenden Polarisierung von Migrationsthemen in die Erwartung übersetzen, dass die Proteste *für* und *gegen* Migration und die Rechte von Migrant*innen sich parallel entwickeln. Die auffallend ähnlichen Muster von promigrantischen und migrationsfeindlichen Protesten in Plauen und Neuruppin, die **Abbildung 6a** besonders im Zeitraum 2015/2016 zeigt, scheinen diese Erwartung zunächst zu erfüllen. Ein genauere Blick auf die beiden Städte offenbart jedoch auch hier lokale Unterschiede: In Plauen (**Abbildung 6b**) waren es vor allem Positionen gegen Zuwanderung, die die Bevölkerung mobilisierten, während in Neuruppin (**Abbildung 6c**) promigrantische Protestereignisse deutlich überwogen. Obwohl in den beiden Städten die migrations-

bedingte Vielfalt ähnlich (niedrig) ist und sie ab dem „langen Sommer der Migration“ 2015 vor vergleichbaren asylpolitischen Herausforderungen standen,¹⁹ unterscheidet sich das Konfliktgeschehen in dieser zentralen Dimension grundlegend.

Ein Blick auf die „Lokalität“ der Proteste kann helfen, diesen Unterschied zu erklären. Konfliktodynamiken und Proteste vor Ort werden oftmals über Jahre geprägt von lokalen Mobilisierungsgeschichten und kollektiven Erfahrungen der Stadtgesellschaft, von einschneidenden Ereignissen, der Präsenz lokaler Gruppen und schnell (re-)aktivierbarer Netzwerke, zentralen Einzelpersonen der örtlichen Zivilgesellschaft und anderen lokalspezifischen Rahmenbedingungen.²⁰ Eine mögliche Erklärung für die ungleichen Protestmuster der beiden Städte sind deren unterschiedliche politische Kontexte – das, was die Forschung zu sozialen Bewegungen als politische Gelegenheitsstruktur beschreibt. Tarrow zufolge sind es gerade die „[c]onsistent – but not necessarily formal or permanent – dimensions of the political environment that provide incentives for people to undertake collective action“ (Tarrow 2011: 32). In Neuruppin gibt es seit Jahren eine linke Mehrheit, und die migrationskritische AfD ist vergleichsweise unbedeutend. Das schafft politische und diskursive Gelegenheitsstrukturen, die promigrantische Positionierungen begünstigen (Koopmans 2004). 2007 wurde anlässlich eines geplanten rechtsextremen

¹⁶ Die Daten sind allerdings nur eingeschränkt vergleichbar, obwohl die Kodieranweisungen in den beiden Projekten sehr ähnlich sind. Denn die in **Abbildung 5** dargestellten Daten für den Zeitraum 1950 bis 2002 basieren auf der bundesweiten Berichterstattung in überregionalen Tageszeitungen; unsere Daten zu Plauen und Neuruppin für den Zeitraum 2014 bis 2018 stützen sich dagegen auf die Lokalberichterstattung zu diesen beiden Städten.

¹⁷ Für eine Übersicht der Entwicklung von Protestthemen zwischen 1950 und 2002 siehe Hutter und Teune (2012).

¹⁸ Operationalisiert wird die Polarisierung im Protestgeschehen in dieser Studie über die Anzahl von Protesten für und gegen Migration pro Quartal.

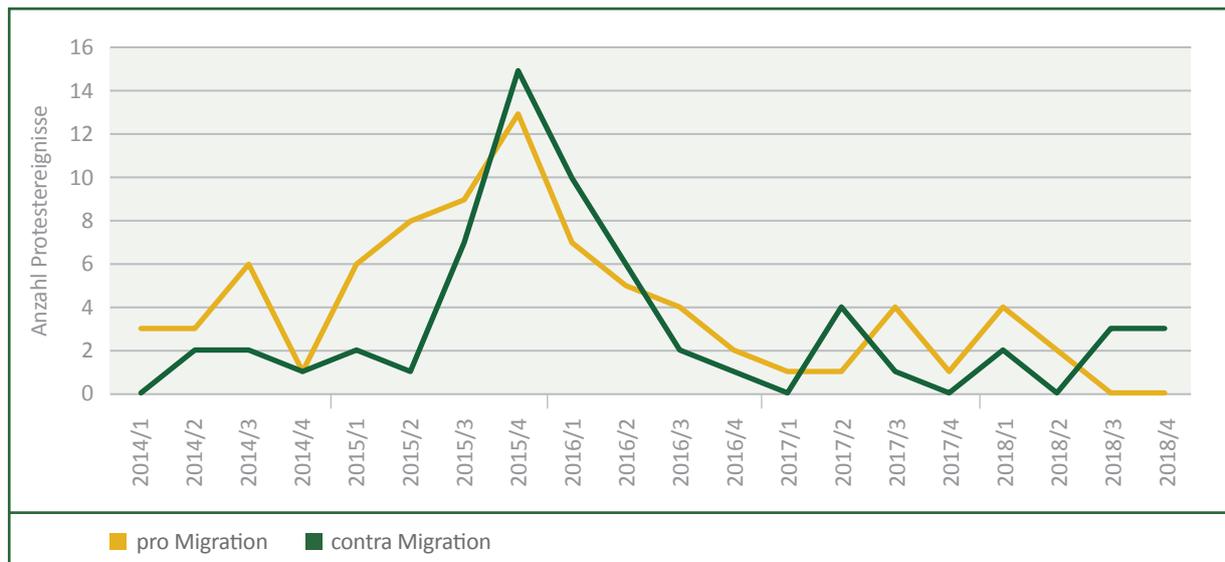
¹⁹ Ende 2016 waren laut Ausländerzentralregister (DESTATIS 2017) im Vogtlandkreis 2.725 Schutzsuchende registriert (1,2 % der Bevölkerung), in Ostprignitz-Ruppin 1.520 (1,5 % der Bevölkerung).

²⁰ Eine systematische Analyse solcher Kontextfaktoren ist erst bei einer größeren Fallzahl aufschlussreich. Im Nachfolgeprojekt wird die Untersuchung auf weitere Städte ausgeweitet.

Aufmarschs das Bündnis „Neuruppin bleibt bunt“ ins Leben gerufen, in dem sich Stadt und Zivilgesellschaft seitdem gemeinsam gegen Rechtsradikalismus engagieren. Somit bestand in der lokalen organisierten Zivilgesellschaft bereits vor dem Zuzug von Geflüchteten ab 2015 ein liberaler Grundkonsens in Migrationsfragen.²¹ Die Stadtgesellschaft von Plauen hingegen ist seit Langem deutlich stärker von rechten und rechtsradikalen Akteuren geprägt.²² Während sich in Neuruppin auch der ehemalige Bürgermeister der Stadt offen gegen rechts und für die Aufnahme von Geflüchteten aussprach (Döbber 2020), haben die politischen Amtsträger*innen in Plauen solche Po-

sitionierungen in der Vergangenheit eher gescheut. Es ist anzunehmen, dass die fehlende Abgrenzung zu rechten und migrationsfeindlichen Akteuren vor Ort entsprechende Positionen und damit auch ihre Dominanz im Protestgeschehen begünstigt. Promigrantische Akteure hingegen dürften sich hier weniger ermutigt fühlen als zum Beispiel in Neuruppin, für ihre Anliegen auf die Straße zu gehen. Die Befunde für Plauen und Neuruppin zeigen, wie stark neben globalen und bundesweiten Entwicklungen (wie den starken Fluchtbewegungen nach Europa um 2015) auch lokale politische Kontexte das (migrationsbezogene) Protestgeschehen prägen.

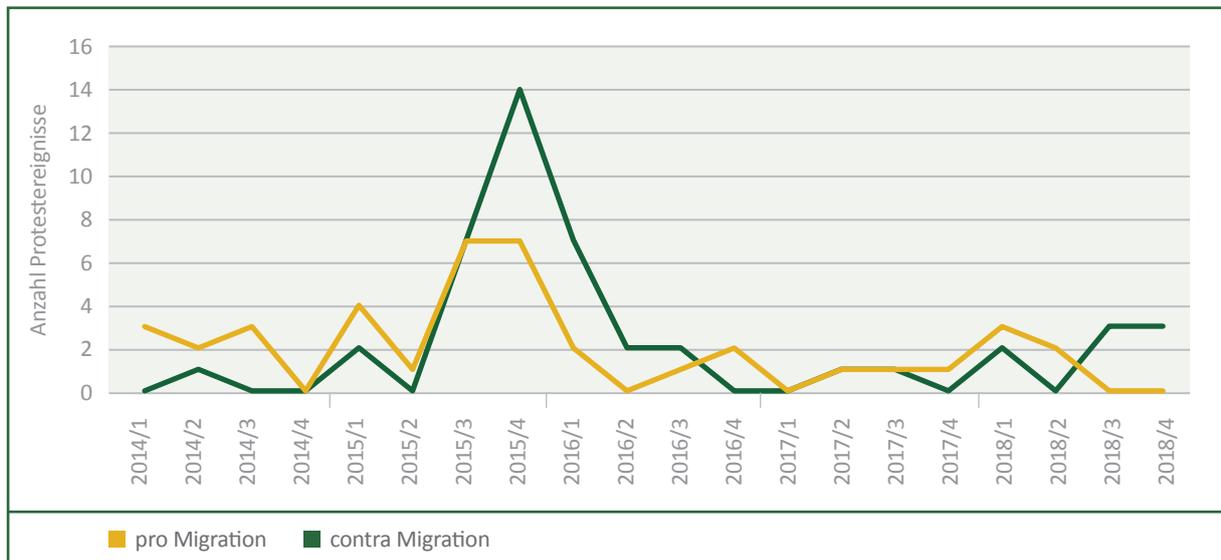
Abbildung 6a. Anzahl promigrantischer und migrationsfeindlicher Protestereignisse in Plauen und Neuruppin



²¹ Diesen Befund unterstreichen auch qualitative Interviews, die im Rahmen des Projekts „Die aktivierte Zivilgesellschaft“ geführt wurden (www.aktivzivil.de), sowie Analysen der zivilgesellschaftlichen Netzwerke in Neuruppin (Hoffmann et al., im Erscheinen).

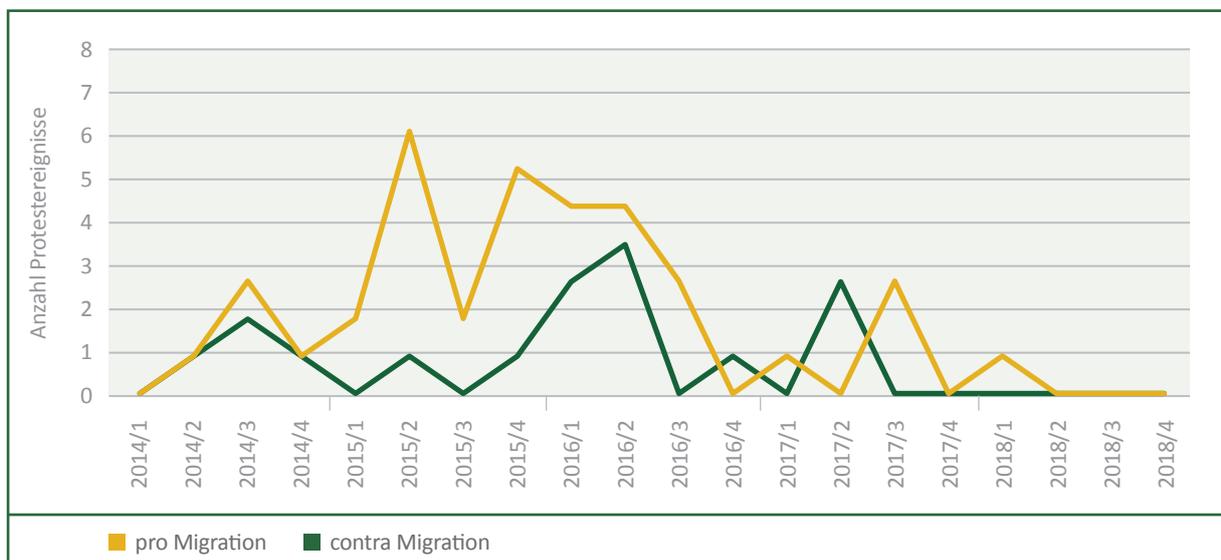
²² Wie breit rechtsradikale Positionen in Plauen akzeptiert sind, zeigt ein Beispiel aus der jüngeren Vergangenheit: 2021 beschlossen CDU, AfD und die neonazistische Partei „III. Weg“ gemeinsam, das lokale „Bündnis für Demokratie, Toleranz und Zivilcourage“ nicht weiter zu fördern (Röhlhig 2021). Siehe auch Ruf (2015, 2019).

Abbildung 6b. Anzahl promigrantischer und migrationsfeindlicher Protestereignisse in Plauen



©DeZIM

Abbildung 6c. Anzahl promigrantischer und migrationsfeindlicher Protestereignisse in Neuruppin



©DeZIM

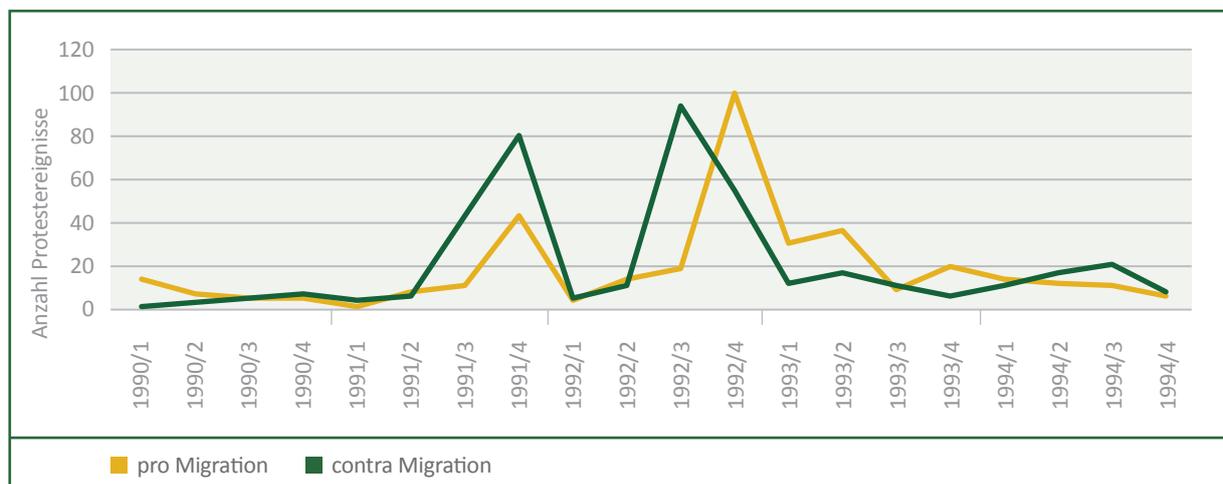
Abschließend ist auch im Hinblick auf die Polarisierung des Protestgeschehens ein historischer Vergleich interessant. **Abbildung 7** zeigt aufschlussreiche Unterschiede zwischen der Mobilisierungsdynamik in Deutschland insgesamt in den 1990er Jahren und

der hier untersuchten in Plauen und Neuruppin von 2014 bis 2018: Zwischen 1991 und 1994 gab es zwei zentrale Mobilisierungswellen; beide begannen zunächst mit migrationsfeindlichen Protesten, erst als Reaktion darauf folgte auch eine promigrantische

Mobilisierung.²³ Im Untersuchungszeitraum 2014 bis 2018 haben sich promigrantische und migrationsfeindliche Proteste dagegen parallel entwickelt bzw. in Neuruppin zeigt sich im Jahr 2015 eine vorgelagerte promigrantische Mobilisierung. Bei diesen beiden historischen Episoden, die für die deutsche Migrationsgesellschaft so zentral sind, ist also das relative Ausmaß migrationsbezogener Proteste ähnlich, während sich die Konflikt dynamiken offenbar unterschei-

den. Gerade die promigrantischen Protestereignisse von 2015, die mit der sogenannten Willkommenskultur assoziiert sind, waren nicht wie in den 1990er Jahren primär eine Reaktion auf migrationsfeindliche Stimmungsmache und Gewalt, vielmehr setzten sie sich proaktiv für eine plurale Gesellschaft und für Geflüchtete ein. Dies ist in der deutschen Protestgeschichte nach unserer Wahrnehmung ein neuartiges Phänomen.

Abbildung 7. Anzahl promigrantischer und migrationsfeindlicher Protestereignisse in Deutschland zwischen 1990 und 1994 (Prodat)



©DeZIM

²³ Die Prodat-Daten zeigen nationale Protestmuster. Deshalb können hier nicht die absoluten Zahlen verglichen werden, sondern nur die Anteile bestimmter Themen am Protestgeschehen insgesamt.

4. Fazit und Ausblick

Angesichts der tiefgreifenden sozialen Spannungen, die derzeit in Deutschland bestehen, kommt der systematischen Analyse von Konflikt dynamiken eine zentrale Bedeutung zu. Proteste können als ein Phänomen verstanden werden, das gesellschaftliche Konflikte sichtbar macht. Bisher konzentriert sich die Forschung jedoch weitestgehend auf *nationale* Konflikt dynamiken. Um diese Forschungsperspektive zu ergänzen, werden am DeZIM-Institut lokale Konfliktmuster und ihre Entwicklung untersucht. Denn gerade auf der kommunalen Ebene werden im Alltag permanent Vorstellungen von Teilhabe und Zugehörigkeit verhandelt. Eine vergleichende Analyse lokaler Konfliktmuster kann Anhaltspunkte dafür geben, welche Themen die Menschen vor Ort „bewegen“, und helfen zu erklären, warum Kommunen sich in ihren Konflikt dynamiken bisweilen stark unterscheiden.

Die hier präsentierte explorative Protestereignisanalyse auf der Basis lokaler Zeitungsberichte ergab für die beiden ostdeutschen Mittelstädte Plauen und Neuruppin zentrale gemeinsame Entwicklungslinien: Im Untersuchungszeitraum 2014 bis 2018 erreichte die Protestaktivität rund um den Sommer 2015, also während der verstärkten Aufnahme von Geflüchteten in Deutschland, sowohl in Neuruppin als auch in Plauen einen Höhepunkt. Dieser sichtbare Politisierungsschub der organisierten Zivilgesellschaft hat die Konflikt dynamiken aber nicht nachhaltig verstärkt: In beiden Städten ist die allgemeine Protestaktivität schon ab der zweiten Jahreshälfte 2016 wieder deutlich gesunken. Auch der zwischenzeitlich hohe Anteil migrationsbezogener Proteste am Protestgeschehen insgesamt fiel ab Ende 2016 wieder zurück auf das Niveau von vor 2015. Somit lässt sich die Phase rund um das Jahr 2015 als eine migrationsbezogene Protestwelle betrachten, die – wie für Konflikt dynamiken typisch (Koopmans 2006) – nach einiger Zeit wieder abgeebbt ist und sich nicht auf einem hohen Niveau stabilisiert hat. Wie die diachrone Perspektive zeigt, sind im kommunalen Sozialraum des unmittelbaren Alltagshandelns die Konfliktthemen vielfältig, Migrationsthemen dominieren hier nur temporär.

Neben diesen Gemeinsamkeiten zeigen sich im Protestgeschehen der beiden Städte aber auch

große Unterschiede. So überwogen in Neuruppin promigrantische Proteste; in Plauen hingegen dominierten Proteste, die sich dezidiert gegen eine liberale Migrationspolitik richteten. Dieser Befund unterstreicht, dass neben bundesweiten Entwicklungen auch die lokalen sozialen und politischen Kontexte das Protestgeschehen entscheidend beeinflussen. Sie erzeugen für Protestakteure politische und diskursive „Gelegenheiten“, sich in der gesellschaftlichen Debatte um Migration zu positionieren und ihre Überzeugungen öffentlich zu vertreten. Für das Protestgeschehen scheint es ins Gewicht zu fallen, ob bzw. inwieweit die lokalen politischen Entscheidungsträger*innen sich aktiv für eine offene und plurale Stadtgesellschaft starkmachen.

Wie bedeutsam solche lokalen Kontextbedingungen sind, macht die Gegenüberstellung der beiden ostdeutschen Sozialräume Plauen und Neuruppin sehr deutlich. In der öffentlichen Debatte dominiert gemeinhin die Vorstellung, dass in den ostdeutschen Regionen insgesamt migrationsfeindliche Einstellungen und Proteste weitverbreitet sind, zumindest jenseits der Großstädte, die gemeinhin als liberaler und kosmopolitischer gelten (Süddeutsche Zeitung 2018). Ohne die erwiesene Häufung rassistischer Übergriffe in den ostdeutschen Bundesländern in Abrede zu stellen (Jäckle & König 2016), zeigt das Beispiel Neuruppin, dass diese Entwicklungen keineswegs einheitlich, sondern die lokalen Konflikt dynamiken vielschichtig sind. Eine regional- und lokalspezifische Sicht auf Protest und Konflikt kann die Vogelperspektive der Analyse nationaler Protestmuster ergänzen. So lassen sich unterkomplexe Deutungsmuster auf nationaler oder regionaler Ebene – wie das von der migrationsfeindlichen ostdeutschen Provinz – empirisch differenzieren.

Die in dieser Research Note präsentierten ersten Befunde zu zwei Mittelstädten unterstreichen den analytischen Mehrwert einer diachronen und vergleichenden Rekonstruktion von Konflikt dynamiken auf lokaler Ebene. Für solche Analysen müssen systematisch Protestdaten unterhalb des gängigen bundesdeutschen Aggregationsniveaus erhoben

werden. Um das Wissen über lokale Konfliktdynamiken in der deutschen Migrationsgesellschaft systematisch zu erweitern und Erklärungsfaktoren für lokale Variationen im migrationsbezogenen Protestgeschehen zu testen, wird die Untersuchung derzeit ausgeweitet:²⁴ In einer Fortsetzung des

Forschungsvorhabens werden weitere Städte in die Analyse einbezogen. Dabei sollen zur Erklärung unterschiedlicher lokaler Konfliktdynamiken auch soziostrukturelle Merkmale sowie politische und diskursive Gelegenheitsstrukturen herangezogen werden.²⁵

²⁴ Für nähere Informationen siehe <https://www.dezim-institut.de/projekte/projekt-detail/lokale-konflikte-um-migration-2-15/> [letzter Aufruf: 31.10.2022].

²⁵ Dabei können auch regionale und/oder landesspezifische Faktoren einbezogen werden, die nach bisherigen Studien möglicherweise damit zusammenhängen, dass xenophobe und rassistische Einstellungen und Proteste in ostdeutschen Bundesländern und besonders in Sachsen stärker verbreitet sind (Demuth 2016).

LITERATURVERZEICHNIS

- **Benoit, Kenneth; Watanabe, Kohei; Wang, Haiyan; Nulty, Paul; Obeng, Adam; Müller, Stefan und Matsuo, Akitaka (2018)**: quanteda: An R package for the quantitative analysis of textual data. Journal of Open Source Software 3 (30), S. 1–4. <https://doi.org/10.21105/joss.00774>.
- **Calhoun, Craig (Hrsg.) (2002)**: Dictionary of the Social Sciences. Oxford: Oxford University Press.
- **Deitelhoff, Nicole; Groh-Samberg, Olaf und Middell, Matthias (Hrsg.) (2020)**: Gesellschaftlicher Zusammenhalt. Ein interdisziplinärer Dialog. Frankfurt: Campus.
- **Demuth, Christian (2016)**: Politische Bildung nach Pegida. Herausgegeben von der Friedrich-Ebert-Stiftung. FORUM BERLIN, Nr. 1/2016.
- **DESTATIS (2017)**: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Schutzsuchende. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters. Wiesbaden. https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft_derivate_00041272/2010240167004_ueberarbeitet20122018.pdf [letzter Aufruf: 31.10.2022].
- **Döbber, Christian (2020)**: Moria-Flüchtlinge? Ja bitte! Das Integrations-Geheimnis einer ostdeutschen Kleinstadt. Der Focus, 9. Oktober 2020. https://www.focus.de/perspektiven/gesellschaft-gestalten/bei-uns-darf-jeder-seine-meinung-sagen-frueher-npd-hochburg-jetzt-fluechtlings-stadt-wir-koennen-menschen-aus-moria-gut-gebrauchen_id_12463610.html [letzter Aufruf: 31.10.2022].
- **Earl, Jennifer; Martin, Andrew; McCarthy, John D. und Soule, Sarah A. (2004)**: The use of newspaper data in the study of collective action. Annual Review of Sociology 30, S. 65–80.
- **Foroutan, Naika (2019)**: Die postmigrantische Gesellschaft. Ein Versprechen der pluralen Demokratie. Bielefeld: transcript.
- **Frag den Staat (2020)**: Demo-Hauptstadt Berlin. <https://fragdenstaat.de/dossier/demo-hauptstadt-berlin/>.
- **Gamson, William A. und Wolfsfeld, Gadi (1993)**: Movements and media as interacting systems. The Annals of the American Academy of Political and Social Science 528 (1), S. 114–25.
- **Geiling, Heiko (1996)**: Das andere Hannover: Jugendkultur zwischen Rebellion und Integration in der Großstadt. Hannover: Offizin Verlag.
- **Grande, Edgar (2018)**: Zivilgesellschaft, politischer Konflikt und soziale Bewegungen. Forschungsjournal Soziale Bewegungen 31 (1–2), S. 52–59.
- **Haunss, Sebastian; Daphi, Priska; Gauditz, Leslie; Knopp, Philipp; Micus, Matthias; Scharf, Philipp; Schmidt, Stephanie; Sommer, Moritz; Teune, Simon; Thurn, Roman; Ullrich, Peter und Zajak, Sabrina (2017)**: #NoG20. Ergebnisse der Befragungen von Demonstrierenden und der Beobachtung des Polizeieinsatzes. Berlin: Institut für Protest- und Bewegungsforschung.
- **Haunss, Sebastian und Sommer, Moritz (Hrsg.) (2020)**: Fridays for Future – Die Jugend gegen den Klimawandel. Bielefeld: transcript.
- **Hess, Sabine; Kasperek, Bernd; Kron, Stefanie; Rodatz, Mathias; Schwertl, Maria; Sontowski, Simon (Hrsg.) (2016)**: Der lange Sommer der Migration. Krise, Rekonstitution und ungewisse Zukunft des europäischen Grenzregimes. Berlin/Hamburg: Assoziation A.
- **Hocke, Peter (2002)**: Massenmedien und lokaler Protest. Eine empirische Fallstudie zur Medienselektivität in einer westdeutschen Bewegungshochburg. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- **Hoffmann, Matthias; Steinhilper, Elias und Bauer, Katharina (im Erscheinen)**: Fields of contention as a prism: Toward a nuanced role of parties and civil society actors in protest interactions. Social Movement Studies.
- **Hutter, Swen (2014a)**: Protest event analysis and its offspring. In: della Porta, Donatella (Hrsg.): Methodological practices in social movement research. Oxford: Oxford University Press, S. 335–367.
- **Hutter, Swen (2014b)**: Protesting Culture and Economics in Western Europe: New Cleavages in Left and Right Politics. Minneapolis: University of Minnesota Press.

- **Hutter, Swen; Grande, Edgar und Kriesi, Hanspeter (2016):** Politicizing Europe: Integration and Mass Politics. Cambridge: Cambridge University Press.
- **Hutter, Swen und Teune, Simon (2012):** Politik auf der Straße: Deutschlands Protestprofil im Wandel. APuZ 25/26/2012, S. 9–17.
- **Jäckle, Sebastian und König, Pascal D. (2016):** The dark side of the German ‚welcome culture‘: Investigating the causes behind attacks on refugees in 2015. West European Politics 40 (2), S. 223–251.
- **Koopmans, Ruud (2002):** Protest event analysis. In: Klandermans, Bert und Staggenborg, Suzanne (Hrsg.): Methods of social movement research. Minneapolis: University of Minnesota Press, S. 231–259.
- **Koopmans, Ruud (2004):** Migrant mobilisation and political opportunities: Variation among German cities and a comparison with the United Kingdom and the Netherlands. Journal of Ethnic and Migration Studies 30 (3), S. 449–470.
- **Koopmans, Ruud (2006):** Protest in time and space: The evolution of waves of contention. In: Snow, David A., Soule, Sarah A. und Kriesi, Hanspeter (Hrsg.): The Blackwell Companion to Social Movements. Malden: Blackwell, S. 19–46.
- **Kriesi, Hanspeter; Grande, Edgar; Dolezal, Martin; Helbling, Marc; Höglinger, Dominic; Hutter, Swen und Wüest, Bruno (2012):** Political Conflict in Western Europe. Cambridge: Cambridge University Press.
- **Kriesi, Hanspeter; Koopmans, Ruud; Duyvendak, Jan Willem und Giugni, Marc G. (1992):** New social movements and political opportunities in Western Europe. European Journal of Political Research 22, S. 219–244.
- **Kriesi, Hanspeter; Lorenzini, Jasmine; Wüest, Bruno und Hausermann, Silja (Hrsg.) (2019):** Contention in Times of Crisis. Cambridge: Cambridge University Press.
- **Lefebvre, Henri (1984):** Everyday life in the modern world. Piscataway: Transaction Publishers.
- **Lorenzini, Jasmine; Makarov, Peter und Wüest, Bruno (2019):** Design and methods of semi-automated protest event analysis. In: Kriesi, Hanspeter; Lorenzini, Jasmine; Wüest, Bruno und Hausermann, Silja (Hrsg.): Contention in times of crisis. Cambridge: Cambridge University Press, S. 29–48.
- **Mayer, Margit (2008):** Städtische Soziale Bewegungen. In: Rucht, Dieter und Roth, Roland (Hrsg.): Die Sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945. Ein Handbuch. Frankfurt: Campus, S. 293–318.
- **Neidhardt, Friedhelm und Rucht, Dieter (1993):** Auf dem Weg in die ‚Bewegungsgesellschaft‘? Über die Stabilisierbarkeit sozialer Bewegungen. Soziale Welt 44 (3), S. 305–326.
- **Pfeiffer, Zara (Hrsg.) (2011):** Auf den Barrikaden. Proteste in München seit 1945. München: Volk.
- **Röhlig, Marc (2021):** CDU stimmt mit AfD und Neonazi-Partei gegen Demokratieprojekt. Der Spiegel, 2. April 2021. <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/plauen-cdu-streicht-geld-fuer-demokratieprojekt-mit-stimmen-von-afd-und-iii-weg-a-1c72fced-a212-4cb6-92f2-6c029c093ad4> [letzter Aufruf: 31.10.2022].
- **Rucht, Dieter (Hrsg.) (2001):** Protest in der Bundesrepublik: Strukturen und Entwicklungen. Frankfurt: Campus.
- **Rucht, Dieter (2018):** Mobilization against refugees and asylum seekers in Germany: A social movement perspective. In: Rosenberger, Sieglinde; Stern, Verena; Merhaut, Nina (Hrsg.): Protest Movements in Asylum and Deportation. Cham: Springer, S. 225–245.
- **Rucht, Dieter und Roth, Roland (2008):** Soziale Bewegungen und Protest – eine theoretische und empirische Bilanz. In: Rucht, Dieter und Roth, Roland (Hrsg.): Die sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945. Frankfurt: Campus, S. 635–668.
- **Ruf, Christoph (2015):** Jugendklub zu, Naziladen auf. Der Spiegel, 4. Oktober 2015. <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/plauen-im-vogtland-wie-eine-region-mit-fluechtlingen-umgeht-a-1055127.html> [letzter Aufruf: 31.10.2022].
- **Ruf, Christoph (2019):** Eine Nazi-Partei macht sich in Plauen breit. Der Spiegel, 30. April 2019. <https://www.spiegel.de/panorama/justiz/rechtsextremismus-wie-sich-eine-kleine-nazi-partei-in-plauen-breitmacht-a-1265171.html> [letzter Aufruf: 31.10.2022].

- **Schulz, Winfried (1997):** Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien. Analyse der aktuellen Berichterstattung. 3. Aufl., Freiburg: Alber Karl.
- **Sommer, Moritz; Steinhilper, Elias und Zajak, Sabrina (2020):** Codebuch: Konflikte um gesellschaftliche Teilhabe. Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).
- **Sommer, Moritz und Steinhilper, Elias (2022):** Lokaler Protest in der Migrationsgesellschaft: Konfliktodynamiken in zwei ostdeutschen Mittelstädten, 2014–2018. In: Zschach, Maren; Hohnstein, Sally und Langner, Joachim (Hrsg.): Lokale Konflikte in der Migrationsgesellschaft – Konflikterscheinungen und Konfliktbearbeitung. Deutsches Jugendinstitut, S. 70–92.
- **Städtetag (2022):** Gemeinden nach Bundesländern und Einwohnergrößenklassen am 31.12.2021. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Regionales/Gemeindeverzeichnis/Administrativ/08-gemeinden-einwohner-groessen.html> [letzter Aufruf: 31.10.2022].
- **Süddeutsche Zeitung (2018):** Viele Demonstranten ziehen durch Köthen, 16. September 2018. <https://www.sueddeutsche.de/politik/demonstrationen-viele-demonstranten-ziehen-durch-koethen-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-180916-99-980971> [letzter Aufruf: 31.10.2022].
- **Tarrow, Sidney (2011):** Power in movement: Social movements and contentious politics. Cambridge: Cambridge University Press.
- **Teune, Simon und Sommer, Moritz (2017):** Zwischen Emphase und Aversion. Großdemonstrationen im Spiegel der Medienberichterstattung. ipb Working Papers, Nr. 2/2017. <https://protestinstitut.eu/publikationen/zwischen-emphase-und-aversion-grossdemonstrationen-in-der-medienberichterstattung/> [letzter Aufruf: 31.10.2022].
- **Wilde, Pieter de; Koopmans, Ruud; Merkel, Wolfgang; Strijbis, Oliver und Zürn, Michael (Hrsg.) (2019):** The Struggle Over Borders. Cosmopolitanism and Communitarianism. Cambridge: Cambridge University Press.
- **Zick, Andreas; Küpper, Beate und Berghan, Wilhelm (2019):** Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19. Herausgegeben von der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn: Dietz.

ANHANG

Tabelle 1. Übersicht der Suchbegriffe zur automatisierten Vorauswahl möglicher Protestereignisse

„*aktion* für“	„critical mass“	„Lichterkette*“	„Satire“
„*aktion* gegen“	„*demo*“	„Mahnfeuer“	„Sit-in*“
„Angriff auf“	„erschossen“	„Mahnwache*“	„Slogan*“
„*anschlag*“	„Farbbeutel“	„*manifest*“	„Solidaritäts*“
„*anschlag*“	„Festival“	„marsch*“	„Sprechch*“
„attackier*“	„Flashmob“	„Menschenkette*“	„Störer*“
„*attentat*“	„Flugblatt“	„Molotow*“	„Störung“
„aufmerksam machen“	„Flugblätter“	„offene* Brief“	„Straßentheater“
„Aufruf zu“	„gehackt“	„*parade*“	„*streik*“
„Ausschreitung*“	„Geisel*“	„Petition*“	„Übergriff*“
„Autonome*“	„Graffiti*“	„Plünder*“	„unterschrieben“
„*Blockade*“	„Hacker*“	„Pressekonferenz“	„Unterschriften*“
„blockier*“	„Handgemenge“	„*protest*“	„Verfahrenseinspruch“
„*boycott*“	„Hungerstreik*“	„Redebeitrag“	„Vermummt*“
„Brandstift*“	„*konzert für“	„Resolution*“	„Versammlung*“
„Briefaktion*“	„*konzert gegen“	„sabot*“	„Verunglimpf*“
„Bürgerinitiative“	„Krawall*“	„Sachbeschädigung“	„Zeichen für“
„Chaot*“	„*kundgebung*“	„Sammelklage*“	„Zeichen gegen“

ÜBER DIE AUTOREN

Dr. Elias Steinhilper

Elias Steinhilper ist Politischer Soziologe und arbeitet an der Schnittstelle von Konflikt- und Migrationsforschung. Er studierte Politikwissenschaft in Berlin, Freiburg und Colchester und hat 2018 an der Scuola Normale Superiore in Florenz in Politikwissenschaft und Soziologie promoviert. Seither arbeitet er als Postdoc in der Abteilung „Konsens und Konflikt“ am Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) in Berlin. Er absolvierte Gastforschungsaufenthalte an der University of California, Berkeley und der SciencesPo in Paris. Elias Steinhilper ist Autor der Monografie „Migrant Protest. Interactive Dynamics in Precarious Mobilization“ (Amsterdam University Press, 2021) sowie zahlreicher Artikel in begutachteten Fachzeitschriften wie *Sociology*, *Social Movement Studies*, *International Migration*, *European Societies* und *Social Inclusion*.

Dr. Moritz Sommer

Moritz Sommer ist Politischer Soziologe mit den Schwerpunkten Protest und Soziale Bewegungen sowie gesellschaftliche Polarisierung. Er studierte Politikwissenschaften und Soziologie in Münster, Enschede, London und Berlin und promovierte am Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin. Seit 2020 arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung „Konsens und Konflikt“ am Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) in Berlin. Seine Arbeiten sind in nationalen und internationalen Fachzeitschriften wie dem *Journal of Common Market Studies* (JCMS), dem *Journal of Civil Society* und der *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* erschienen. Zuletzt gab er zusammen mit Sebastian Haunss den Band „Fridays for Future – Die Jugend gegen den Klimawandel“ im transcript Verlag heraus. Moritz Sommer ist Vorstandsmitglied des Instituts für Protest- und Bewegungsforschung e. V. und Mitherausgeber des Forschungsjournals *Soziale Bewegungen* (FJSB).

DANKSAGUNG

Ein herzlicher Dank für die Mitarbeit im Projekt gebührt Sophia Aalders, Catharina Bruder, Katrina Dees, Thomas Gaens, Leonie Harsch, Damla Keşkekci, Marieluse Mühe, Marina Seddig, Philipp Srama und Noémi Unkel. Außerdem bedanken wir uns bei Sabrina Zajak und Dieter Rucht sowie bei Martin Wettstein für ihre Unterstützung.

IMPRESSUM

© Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V., 2022. Alle Rechte vorbehalten.

Steinhilper, Elias und Sommer, Moritz (2022):

Lokale Konfliktynamiken in der Migrationsgesellschaft. Ergebnisse einer Protestereignisanalyse in zwei ostdeutschen Mittelstädten. DeZIM Research Notes 14, Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).

DeZIM Research Notes geben die Auffassung der Autor*innen wieder.

Herausgeber



Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V.

Mauerstraße 76
10117 Berlin

+49 (0)30 200 754 130

presse@dezim-institut.de

www.dezim-institut.de

Autoren

Dr. Elias Steinhilper und Dr. Moritz Sommer

Schlussredaktion

Maren Seidler

Covergestaltung, Layout & Satz
neonfisch.de

Druck

Umweltdruck Berlin GmbH

ISBN

978-3-948289-46-1

Das Deutsche Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) ist eine Forschungseinrichtung, die durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert wird. Es forscht zu den Themenfeldern Integration und Migration, Konsens und Konflikt sowie gesellschaftliche Teilhabe und Rassismus. Das DeZIM stützt sich auf zwei Säulen: das DeZIM-Institut und die DeZIM-Forschungsgemeinschaft. Es wurde 2017 gegründet und hat seinen Sitz in Berlin-Mitte.

Gefördert vom: